

Kirchgemeinden Johannes und Markus

johannes-markus.refbern.ch

Einblicke

Gelebte Ökumene in Bern Nord

Die reformierten Kirchgemeinden Johannes und Markus und die katholischen Pfarrei St. Marien führen seit Jahren gemeinsame Angebote für die Bevölkerung durch. Die vier Fachgruppen berichten.

Fachgruppe «Kinder-Jugend-Familie»

Jugendnacht
Geisterbahn, Pommes, Zuckerwatte, Wasserschlacht, Disco – dies und mehr erleben Jugendliche ab der 5. Klasse an einer Jugendnacht. Was im Herbst 2021 als Idee anfang, hat sich weiterentwickelt. Vergan-

«Die Aufgaben für die Jungleitenden sind ein gutes, kleines Übungsfeld – wer weiss, was aus den Jungleitenden später wird?»

genen Februar konnten wir schon die sechste Jugendnacht feiern.

Die Idee: Abend mit Spiel und Spass – neben dem kirchlichen Unterricht mit Themen über Glauben und Kirche. Die Abende dauern von 18 bis 21 Uhr und sind offen für alle Kinder ab der 5. Klasse. Ab der 6. Klasse können die Kinder bei der Jugendnacht mitwirken, beim Aufbau helfen und kleinere Aufgaben wie Glacéstand oder Sirup-Bar übernehmen.

Die Jugendnacht ist die Verbindung von Unterricht und Jugendarbeit. Die Abende bieten wertvolle Erlebnisse für die Kinder, was sich auf die Unterrichtsklasse wie auch den ganzen Unterricht und die Beziehung zu den Leitungspersonen auswirkt. Die Aufgaben für die Jungleitenden sind ein gutes, kleines Übungsfeld – wer weiss, was aus den Jungleitenden später wird?



Sternquacker:innen am Weihnachtsspiel 2023.

Bild: Herbert Knecht



Ein Abend mit Spiel und Spass – die Jugendnacht.

Bild: Herbert Knecht

Weihnachtsspiel

Kinder in schönen Kostümen singen Lieder, spielen und tanzen Szenen aus den Weihnachtsgeschichten – dies ist das Weihnachtsspiel

Ab Mitte November finden die ersten Proben statt. Alle sind etwas angespannt, weil noch niemand genau weiss, wie das diesjährige Weihnachtsspiel werden wird. Während den Proben entsteht ein Ganzes, das wir dann kurz vor Weihnachten aufführen und damit eine weihnächtliche Stimmung in die Kirche bringen.

Das Weihnachtsspiel machen wir selbst – angepasst auf die Bedürfnisse der Kinder. Die Lieder und Texte sind einfach, aber nicht banal. Die Szenen, Tänze und Chöreos entwickeln wir jeweils mit den Kindern, und berücksichtigen dabei deren Interessen und Möglichkeiten. Wie in der Jugendnacht können auch hier ältere Kinder mehr Verantwortung übernehmen, sei es vor oder hinter der Bühne.

Fachgruppe «Kinder-Jugend-Familie»: Herbert Knecht

Biblisches

Auferstehung im Pocketformat

Kennen Sie die Geschichte der Emmausjünger? Jene unscheinbare Erzählung im Lukasevangelium, die uns die Auferstehung Christi auf eigentümliche Weise näherbringt? Nicht dramatisch und bombastisch, wie wir sie uns zuweilen vorstellen, sondern nebenbei – im wortwörtlichen Sinne «by the way».

Zwei Jünger, der eine Klopas mit Namen, der andere – vielleicht eine Frau – ohne namentliche Erwähnung, warum nicht du oder ich?, sind unterwegs nach Emmaus und verarbeiten gerade den Schicksalsschlag der Hinrichtung Christi am Kreuz. Enttäuschung, Trauer, Wut und Angst bedrücken sie und rauben ihnen den Sinn des Lebens. Worauf sie hofften, wovon sie träumten – Schnee von gestern; ein Lebensgefühl, das auch uns nicht fremd ist.

Wie sie so dahin gehen, gesellt sich eine unscheinbare Gestalt zu ihnen und verwickelt sie in ein anregendes Gespräch. Der scheinbar ahnungslose Fremde zeigt sich als mit den religiösen Schriften vertrauter Menschenkenner. Im Gespräch legt er ihnen das Wesen der Auferstehung nahe. Dass sie sich eigentlich aufdränge, wenn man sich mit den Schriften befasst und mit dem menschlichen Wesen vertraut sei. Dass sich neben der Trauer um alle Verluste auch die Sehnsucht nach dem Leben aufdränge und von Gott gehört werde. Dass der Glaube darauf angelegt sei, auf die Überwindung des Todes zu hoffen. Und der Schritt zur Auferstehung danach nicht mehr weit sei.

Ohne zu begreifen, was mit ihnen geschieht, wird es Klopas und der anderen Person warm ums Herz. Kälte und Versteinerung brechen auf und weichen einer langsam erwachenden Zuversicht: Auferstehung – am eigenen Leibe erfahren.



Wie sich die Künstlerin Janet Brooks Gerloff die Situation auf dem Weg nach Emmaus vorstellt.

Bild: zvg

Fachgruppe «Ökumenischer Religionsunterricht (ÖRU)»

Neu ab dem 1. Schuljahr

Im Schuljahr 2022/2023 wurden erstmals gemeinsame Unterrichtseinheiten mit den katholischen und reformierten Kindern der 1. und 2. Klasse durchgeführt. An einem Nachmittag bauten wir ein Zelt auf und spielten Nomadin und Nomade wie Sarah und Abraham, das war ein grosser Spass. Für die reformierten Familien war der Unterrichtsstart in der 1. Klasse ein Novum. Bis anhin startete der Kirchliche Unterricht nämlich erst in der 3. Klasse. Wir konnten bereits im ersten Schuljahr mit 13 reformierten

Schülerinnen und Schülern starten, zusammen mit den Gspänli aus der Pfarrei St. Marien bevölkerten dann gut 25 Kinder das Nomadenzelt.

Gesellschaftliche Realitäten

Mit der Umstellung reagieren wir auf gesellschaftliche Realitäten und rücken näher an die Erfahrungswelt der Kinder. Die Schülerinnen und Schüler besuchen in der Volksschule den Unterricht ebenfalls gemeinsam. Gross war deshalb die Freude, dass die Kinder im ÖRU wieder auf ihre Schulspänli treffen.

«An einem Nachmittag bauten wir ein Zelt auf und spielten Nomadin und Nomade wie Sarah und Abraham, das war ein grosser Spass.»

In den Kirchgemeinden werden die Klassen kleiner, ein konfessioneller Unterricht ergibt immer weniger Sinn. Viele Inhalte können gemeinsam vermittelt werden. Wo es angezeigt ist, z. B. bei der Vorbereitung auf die Kommunion, können nach Bedarf kleinere Gruppen oder Halbklassen gebildet werden.

Die Planung für das kommende Schuljahr läuft bereits und wir haben viele Ideen, wie wir den gemeinsamen Unterricht weiterführen möchten. Ein Anfang ist gemacht, darauf lässt sich aufbauen. Fachgruppe «ÖRU»: Sonja Gerber

In dem Moment, in dem sich der Fremde als der Auferstandene zu erkennen gibt, in dem Moment, in dem er das Brot bricht, wie es nur einer tut – verschwindet er aus ihren Augen, nistet sich aber in ihren Herzen ein und verwandelt sie in Menschen, die sich wieder in den Weltenlauf einmischen und für das Heil aller Menschen eintreten. So, wie sie es eben erlebt haben.

Andreas Abebe

In der Rubrik «Biblisches» erläutern die Pfarrpersonen der Kirchgemeinden Johannes und Markus eine biblische Figur, die ihnen am Herzen liegt, eine biblische Geschichte oder ein spirituelles Thema nach ihrer Wahl.

Fachgruppe «Musik und Liturgie»

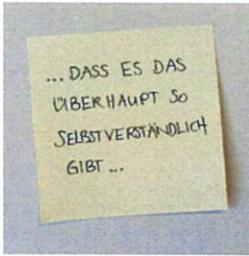


Bild: zvg

In Grossbuchstaben prangte diese Aussage auf hellgelbem Zettel am Schluss an der Wand, als wir uns als ökumenisches Pfarrteam gemeinsam mit der Organistin im letzten September mal Zeit genommen hatten, unsere ökumenische Gottesdienstpraxis zu reflektieren.

Gemeinsame Gottesdienste

Schon seit einigen Jahren feiern wir an jedem ersten Sonntag im Monat den Gottesdienst im Nordquartier gemeinsam. Wir feiern ihn ökumenisch zusammen mit den Katholik:innen der Marienpfarre. Das ist mit Blick in andere Kirchgemeinden alles andere als selbstverständlich. Das darf man mal laut und gross und dick sagen oder schreiben! Trotzdem, anlässlich unserer Retraite schauten wir auch kritisch und selbstkritisch auf unsere bisherige ökumenische Gottesdienstpraxis.

Positive Zwischenbilanz

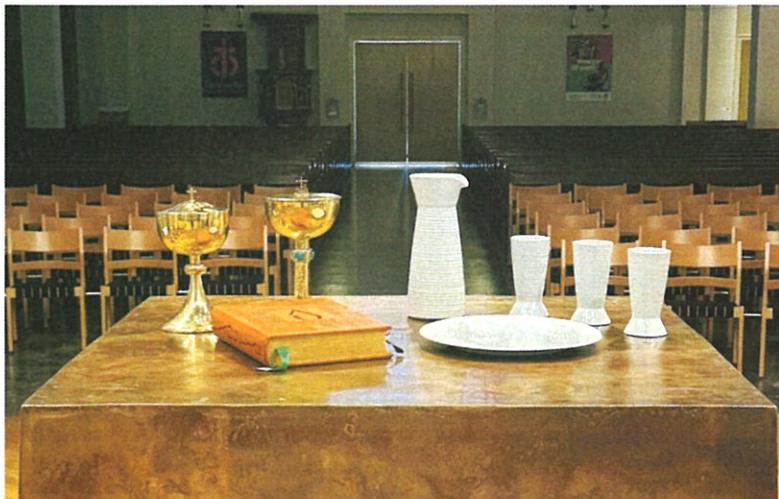
Eine Art Schaubild zeigte abschliessend an diese Standortbestimmung, wo wir auf unserem gemein-

samen Weg im Bereich «Musik&Liturgie» eine positive Zwischenbilanz ziehen dürfen. Es wies aber auch auf, wo Handlungsbedarf ist und wie sich das ökumenische Gottesdienst-Format allenfalls noch weiterentwickeln könnte. Auf einer Art «Parkplatz» deponierten wir unsere Wünsche und Ideen, die vielleicht längerfristig Fahrt aufnehmen werden. Positiv kam zur Geltung bei unserer Auslegung, dass ein hoher gegenseitiger Respekt da ist. Das Zelebrieren und Erleben verschiedener konfessionell geprägten Formen ist bereichernd und herausfordernd zugleich.

«Positiv kam zur Geltung bei unserer Auslegung, dass ein hoher gegenseitiger Respekt da ist.»

Nicht alles kann gemeinsam vollzogen werden – da ist auch Trennen. Insgesamt stellten wir aber fest, dass vieles in der Zwischenzeit vertraut geworden ist. Wenn wir noch nicht erreicht haben, was Jesus mit seinen Worten «auf dass sie alle eins seien» (Johannes 17, 21) vielleicht meinte, so sind wir doch auf einem guten Weg miteinander. Das zeigte nicht zuletzt auch das Gottesdienstforum Anfang März, das unseren Mitgliedern ermöglichte, sich auch zu den ökumenischen Gottesdiensten zu äussern.

Fachgruppe «Musik und Liturgie»: Mirjam Wey



In den ökumenischen Gottesdiensten wird die Gemeinde abwechselnd zur katholischen Kommunionfeier oder zum reformierten Abendmahl eingeladen.

Bild: Andreas Abbe

Fachgruppe «Angebote Generationenverbindendes und Soziales (AGeS)»

Ökumenische Sommerplauschwoche

Die Sommerplauschwoche wurde 2023 zum 11. Mal durchgeführt. Die Idee der Sommerplauschwoche ist «Ferien ohne Koffer», ein 4-tägiges Sommerferien-Angebot für Senior:innen (aus dem Quartier). Das Angebot findet jeweils im August, im Innenhof unter den Linden der Pfarrei St. Marien statt und startet jeden Tag mit einem gemeinsamen Mittagessen. Ein 4-köpfiges Koch-Team unter der Leitung von Claudia Zurbuchen verwöhnt die Gäste jeweils mit leckeren Speisen.

Jeder Nachmittag besteht aus einem speziellen Programm, welches entweder von einer externen Fachperson oder von uns Mitarbeitenden angeleitet wird. Ziel dieser vier Tage ist einerseits das Zusammensein, das gemeinsame Essen und das Knüpfen alter oder neuer Bekanntschaften. Andererseits soll das Nachmittagsprogramm Einblick in Neues geben (Qi Gong Schnupperstunde*), unterhalten (jedes Jahr wird ein Blumen-Lotto und ein Musiknachmittag mit Jürg Bernet durchgeführt) und Wissen vermitteln (Fachreferat eines

Ornithologen von der Vogelwarte Sempach*). Abgerundet wird der Tag mit Kaffee und Zvieri.

Das Angebot ist jedes Jahr gut besucht: es kommen Menschen, welche auch regelmässig an anderen Senior:innen-Angeboten teilnehmen, Personen, welche nur an die Sommerplauschwoche kommen und jedes Jahr dürfen wir auch immer wieder neue Gäste willkommen heissen. Das Angebot wird jeweils im Pfarrblatt und im reformiert und – da es schon seit vielen Jahren existiert – zusätzlich durch Mund-zu-Mund-Berichte beworben.

«Ein Angebot auf Augenhöhe, respektvoll und den Bedürfnissen und Möglichkeiten angepasst.»



Renate Bichsel Bernet Bild: Daniel Adamus



Das «Blumenlotto» ist ein beliebter Fixpunkt in der alljährlichen Sommerplauschwoche.

Bild: Mandana Trucco

Wertvoll in vielerlei Hinsicht Die Rückmeldungen der Teilnehmenden sind vielfältig und positiv. Das gemeinsame Mittagessen, das interessante Nachmittagsprogramm und die gute Stimmung im ökumenischen Team werden sehr geschätzt. «Ein Angebot auf Augenhöhe, respektvoll und den Bedürfnissen und Möglichkeiten angepasst».

Das Angebot ist für unsere Altersarbeit wertvoll, da viel in Beziehungspflege und -aufbau investiert werden kann. Ausserdem fördert es die ökumenische Zusammenarbeit, auch weil wir während den vier Tagen noch mit anderen Menschen aus der Pfarrei St. Marien in Kontakt kommen.

Fachgruppe «AGeS»: Mandana Trucco

*Beispiele aus dem Programm 2023

Im Gespräch

Das Leben steht nie still, wir entwickeln uns stets weiter. Dabei stossen wir immer wieder auf Neuland und suchen einen Umgang damit. Menschen aus dem Nordquartier erzählen davon.

Welches Land, welchen Ort würden Sie gerne entdecken?

Finnland würde ich gerne entdecken, weil es bestimmt anders ist als meine alltägliche Umgebung. Ich stelle mir vor, dass es in Finnland unglaublich schöne Wälder und weite Landschaften gibt.

Welches «Neuland» mussten Sie schon betreten?

Ich musste vor drei Jahren lernen, mit einer körperlichen Beeinträchtigung zu leben. Die Beeinträchtigung ist zwar nicht sehr stark und doch begleiten mich seit da täglich Schmerzen und ich bin auf Hilfe bei vielen Tätigkeiten angewiesen. Seither sind mir meine Familie und Freunde noch näher und ich geniesse jede Begegnung mit ihnen, weil es nicht selbstverständlich ist, zusammen eine gute Zeit zu haben.

Was beginnt für Sie morgen neu?

Im Moment sehe ich jeden Tag neue Blumen in unserem Garten, der Frühling zeigt mir seine schönen Farben und Blüten.

Was würden Sie nie gegen etwas Neues eintauschen?

Meine drei Chöre würde ich nicht hergeben wollen, wir haben noch so viele Musikprojekte vor uns!

Finden Sie Neugier eine gute Eigenschaft?

Ja sehr! Ohne Neugier ist das Leben etwa so wie eine Suppe ohne Salz. Neugier bringt mich dazu, Fragen anders zu stellen und beispielsweise neue Menschen kennenzulernen.

Glauben Sie, dass nach dem Tod sowas wie Neuland auf uns wartet?

Ich weiss es nicht. Für mich ist es ein Geheimnis, was nach dem Tod sein wird. Die Frage beschäftigt mich aber nicht so, vielmehr beschäftigt mich die Frage, wie wir das Leben gut leben und gestalten können.

Ist Kirche für Sie Neuland?

Manchmal ist die Kirche für mich etwas zu unbeweglich und wenig kreativ, dann bin ich aber auch wieder erstaunt, was alles möglich ist in der Kirche. Ich wünsche mir von der Kirche mehr Offenheit für verschiedene Formen von Glauben und Liebe.

Renate Bichsel Bernet (58), arbeitet als Psychotherapeutin und Chorleiterin im Nordquartier